

und man wird mindestens am verlorenen Anfang des Werks mit einer weiteren, derartigen Zierseite rechnen dürfen. Auch die leoninischen Distichen sind vielleicht eher im zwölften als im 9. oder 10. Jahrhundert zu erwarten. Es wäre merkwürdig, wenn ein sonst unbekannter Traktat, sagen wir: der ausgehenden Karolingerzeit oder der Ottonenzeit, zweihundert Jahre später mit soviel Aufwand reproduziert worden wäre.

Virtutum operatrix ist eine seltene Wortkombination, als Ehrentitel der Maria noch seltener und als solcher anscheinend zuerst im Hoheliedkommentar des Rupert von Deutz nachzuweisen¹². Wenn der Autor des Altenburger Fragments, was gut möglich ist, den Ausdruck von dort übernommen hat, wäre seine Heimat wohl in Deutschland oder Belgien, den Hauptverbreitungsgebieten von Ruperts Schriften und zumal seines Kommentars *In cantica canticorum*¹³ zu suchen. Die Entstehung erst in dieser späteren Zeit würde sich auch in unser Bild von der allgemeinen historischen Entwicklung fügen. Wie schon gesagt, ist Literatur für und von Frauen in den früheren Jahrhunderten außerordentlich selten gewesen. Im 12. Jahrhundert können wir dagegen eine zwar immer noch bescheidene, aber doch beträchtliche Anzahl von neuen Ansätzen feststellen. Es sei nur an Abaelard und Heloise, Hildegard von Bingen, Elisabeth von Schönau, das *Speculum virginum*, das St. Trudperter Hohelied und den *Hortus deliciarum* erinnert. Vermutlich dürfen wir das Altenburger Fragment in diese Reihe einordnen.

In den früheren Jahrhunderten des Mittelalters kannte und las man natürlich, was die Kirchenväter für fromme Frauen geschrieben hatten, aber man rezipierte diese Literatur im wesentlichen nur passiv. In dem Altenburger Traktat wird hingegen der Versuch unternommen, mit eigenen Worten und in eigener Gedankenverbindung den Nonnen ihr Lebensziel zu verdeutlichen. Auch wenn der Verfasser oder die Verfasserin dafür auf patristische Vorlagen und die Tradition des Marienkults zurückgegriffen hat, bleibt dieser Versuch bemerkenswert.

12) Siehe unten S. 513 Anm. 25. Vgl. Franz BLATT / Yves LEFÈVRE, *Novum glossarium mediae latinitatis ab anno DCCC usque ad annum MCC*, Buchstabe O (1985) Sp. 525 f.

13) Rhaban HAACKE, Die Überlieferung der Schriften Ruperts von Deutz, DA 16 (1960) S. 397-436; DERS., Nachlese zur Überlieferung der Schriften Ruperts von Deutz, DA 26 (1970) S. 528-540, bes. 536-538; Hartmut HOFFMANN, Bücher und Urkunden aus Helmarshausen und Corvey (MGH Studien und Texte 4, 1992) S. 83 f.